



Prost! Gefeiert wird viel in diesen Tagen: die umjubelte Premiere, der 150. Geburtstag des Soester Musikvereins und das große ehrenamtliche Engagement, ohne das „Die Fledermaus“ nicht realisierbar gewesen wäre. Foto: Dahr

*Obenblatt  
21.4.10*

# Die hohe Kunst des Laien-Spiels



# Im Interview: Michael Busch, musikalischer Leiter der Stadto(ette)

Soest. Wenn Gäste nach einer Aufführung fast fluchtartig den Ort des Geschehens verlassen, dann ist das gemeinhin kein gutes Zeichen. Am Samstag in Soest war das anders. Denn nach der Premiere der Soester Stadto(ette) durften sich die Gäste nach einem Feuerwerk aus Tanz, Musik, Gefühlen und der Lust am Leben noch an einem echten Feuerwerk erfreuen – und das fand natürlich draußen statt. Zuvor hatte anlässlich des 150-jährigen Geburtstags des Soester Musikvereins ein Ensemble aus Profis und Amateuren die Gäste in die Gründungszeit des Vereins entführt. Geboten wurde die „Die Fledermaus“ nach Johann Strauß. Welche Feuerwerkskörper schon während der Aufführung zündeten, wie es um das Soester Kulturleben bestellt ist und was Musik mit Übernachtung und Frühstück zu tun hat, verriet Michael Busch, der musikalische Leiter des Projekts, Wochenblatt-Redakteur Jürgen Vogt.

## Info

„Die Fledermaus“ wird am heutigen Mittwoch und am kommenden Samstag ab 19.30 Uhr sowie am kommenden Sonntag ab 17 Uhr in der Soester Stadthalle aufgeführt. Karten für alle drei Aufführungen gibt es noch für 25 bis 45 Euro im Vorverkauf in den Anzeiger-Geschäftsstellen.

? Sie sind jetzt seit acht Jahren in Soest. Wie beurteilen Sie die Kulturszene hier?

**Michael Busch:** Hier ist ziemlich viel los. Unser Gebiet ist ja der Gesang und da gibt es viele engagierte Vereine. Vielleicht haben wir das auch ein bisschen aufgerührt und belebt. Über mangelnde Kultur in Soest kann man sich jedenfalls nicht beklagen, vor allem was den ehrenamtlichen Bereich betrifft.

? Und der Musikverein? Was ist das Spezielle daran?

**Michael Busch:** Das ist ja eigentlich ein Ovatorienchor, der aber mit viel Offenheit solche Großprojekte macht. Das ist aber nur möglich, weil viele Leute ehrenamtlich mitarbeiten. Bei der Fledermaus sind es 300, die das Projekt hinter der Bühne möglich gemacht haben. Ich bin sehr dankbar dafür, denn

so etwas zu finanzieren wäre undenkbar.

? Anlässlich des 150-jährigen Vereins-Jubiläums sind nun schon zwei Aufführungen der Fledermaus gelaufen. Sind Sie zufrieden?

**Michael Busch:** Ja, beide sind sehr gut gelaufen. Mit der Generalprobe waren es ja eigentlich schon drei. Die Mischung aus Gesangsprofis auf der Bühne und dem Chor aus Laien – das hat schon gehobenes Stadttheater-Niveau.

? Auf der Bühne arbeiten Profis Hand in Hand mit Amateuren. Ist das für Sie eine besonders schöne Herausforderung oder einfach nur besonders viel Stress?

**Michael Busch:** Das ist für beide Seiten bereichernd. Die Laien lernen viel von den Profis und die Profis werden durch die Laien ganz anders getragen. Da sind viele Freundschaften entstanden. Und die Profis sind erstaunt, was mit Ehrenamtlichen und Laien alles möglich ist.

? Können Sie ein Beispiel nennen?

**Michael Busch:** Ja. Es wird hier einfach gemacht. Wenn ein Problem auftaucht, dann ist da keine Gewerkschaft, sondern es wird in freundschaftlicher Atmosphäre einfach länger geprobt.



**Applaus, Applaus: Michael Busch genoss den Jubel nach der Premiere am Samstag.**

? Was wäre aus der Stadto(ette) ohne die Helfer hinter der Bühne geworden?

**Michael Busch:** Ohne die geht es gar nicht. Wenn ich nur an die SEN denke und eine Schreinerei, die die Bühne gebaut haben. Oder an die Schneider, die all die Kostüme genäht haben.

? Wie kommt es, dass so viele Ehrenamtliche so viel Zeit und Kraft investieren haben?

**Michael Busch:** Das geht nur, wenn die Leute spüren, dass sie bei einer großen Sache dabei sind. Der Erfolg der ersten beiden Vorstellungen

ist da schon Motivation genug. Natürlich müssen die Leute auch entsprechend geführt werden. Dazu gehört ein menschlicher Stil und die Fähigkeit, bei Problemen den richtigen Ton zu treffen.

? Sie sind ausgebildeter Sänger, da dürfte Ihnen das mit dem richtigen Ton nicht schwer fallen ...

**Michael Busch:** Man muss die Leute mögen und mit Respekt behandeln. Und mit dem Gedanken, dass sie genauso wichtig sind wie alle anderen.

? Sie haben sich seit zweieinhalb Jahren intensiv mit dem Projekt beschäftigt. Gab es auch Phasen, in denen sie einfach keine Lust mehr hatten?

**Michael Busch:** Nein. Es ist ja schön zu sehen, dass so etwas wächst und das Kind immer größer wird. Aber natürlich habe ich mir zwischen durch die Frage gestellt, ob das alles gut geht.

? Es gibt noch Karten für die nächsten drei Aufführungen. Kennen Sie gute Gründe, warum jeder die Aufführung gesehen haben sollte.

**Michael Busch:** Wer kommt, kann einen sehr kurzweiligen, sehr humorvollen und sehr komischen Abend erleben. Die Leute hatten unheimlich viel Spaß, haben viel schöne Musik gehört, tolle Stimmen erlebt. Außerdem muss das Engagement durch die Besucher belohnt werden, denn das Projekt finanziert sich natürlich auch durch die Eintrittsgelder.

? Können Sie denjenigen, die schon da gewesen sind, Hoffnung auf ein neues Projekt machen?

**Michael Busch:** Ja. Wir überlegen schon. Aber Konkretes kann ich noch nicht sagen.

? Sie betreiben in Soest ein „bed and breakfast“, widmen sich aber auch sehr der Musik. Können Sie sich ein Leben ohne das eine oder das andere vorstellen?

**Michael Busch:** Nö, das Singen ist ja mein Beruf. Sänger ist man aus Leidenschaft und nicht, um Geld zu verdienen. Das „bed and breakfast“ ist ein schönes Zubrot nebenbei. Wir haben immer gerne Gäste im Haus, darunter viele Stammgäste. Das Haus hat eine besondere Atmosphäre.



Mit viel Schwung und Charme brachten die Schauspieler „Die Fledermaus“ auf die Bühne. Fotos (2): Joswig